



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



22.11.2023

## Julius von Jans Bußtagspredigt

- **Teil 1:** November 1938 und die Bußtagspredigt

Was am 9. und 10. November 1938 passiert ist ging an niemandem vorbei. Auch in Buttenhausen wurde die Synagoge in Brand gesteckt, zunächst wurde sie gelöscht, doch als das Feuer ein zweites Mal entzündet wurde, griff die Feuerwehr nicht mehr ein. Überall im Land war sichtbar geworden, was das NS-Regime für einen Umgang mit Menschen jüdischen Glaubens oder jüdischer Abstammung beabsichtigt.

Eine Woche später ist Buß- und Bettag. Damals ein Feiertag, da ging man in die Kirche. Es war klar, dass viele kommen und hören, was die Pfarrer sagen. Viele schwiegen, meinten, es sei besser für die Ordnung und die Ruhe, nichts Kritisches zu sagen.

In Oberlenningen ist er Pfarrer, Julius von Jan. Er war aus Schweindorf bei Neresheim, also auf der Ostalb geboren. Im ersten Weltkrieg war er Soldat, studierte danach Theologie und war nun seit 3 Jahren in Oberlenningen. Ein eher ruhiger Typ, manche sagten auch, er sei langweilig gewesen. Ihn treiben die Ereignisse um und obwohl er wusste, dass im Gottesdienst die Getreuen der NS-Partei quasi mit Stift und Notizbuch saßen, sprach er in seiner Predigt unmissverständlich über das, was die Woche davor passiert war. Die Predigt kann man im Ganzen nachlesen, ich möchte euch Teile daraus vorlesen.

Der Predigttext für diesen Tag war Jeremia 22,29: ***O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!***

Jeremia wurde von Gott zum König von Juda geschickt. Das führt Julius von Jan aus. Dort sagt Jeremia: ***„So spricht der HERR: Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an und vergießt kein unschuldiges Blut an dieser Stätte.“*** (Jer 22,3)

Und jetzt sagt Julius von Jan:

*Wo ist in Deutschland der Prophet, der wie Jeremia in des Königs Haus geschickt wird, um des Herrn Wort zu sagen? Wo ist der Mann, der im Namen Gottes und der Gerechtigkeit ruft: Tut niemand Gewalt und vergießt nicht unschuldig Blut!*

*Gott hat solche Männer gesandt. Sie sind entweder im Konzentrationslager oder mundtot gemacht. Die aber, die in der Fürsten Häuser kommen und dort noch heilige Handlungen vollziehen können, sind Lügenprediger wie die nationalen Schwärmer zu Jeremias Zeiten und können nur Heil und Sieg rufen, aber nicht des Herrn Wort verkündigen.*

*Wenn nun die einen schweigen müssen und die andern nicht reden wollen, dann haben wir heute wahrlich allen Grund, einen Bußtag zu halten, einen Tag der Trauer über unsre und des Volkes Sünden.*

*Ein Verbrechen ist geschehen in Paris. Der Mörder wird seine gerechte Strafe empfangen, weil er das göttliche Gesetz übertreten hat. Wir trauern mit unserm Volk um das Opfer dieser verbrecherischen Tat. Aber wer hätte gedacht, dass dieses eine Verbrechen in Paris bei uns in Deutschland so viele Verbrechen zur Folge haben könnte? Hier haben wir die Quittung bekommen auf den großen Abfall von Gott und Christus, auf das organisierte Antichristentum. Die Leidenschaften sind entfesselt, die Gebote Gottes missachtet, Gotteshäuser, die andern heilig waren, sind ungestraft niedergebrannt worden, das Eigentum der Fremden geraubt oder zerstört, Männer, die unsrem deutschen Volk treu*

*gedient haben und ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt haben, wurden ins KZ geworfen, bloß weil sie einer andern Rasse angehörten! Mag das Unrecht auch von oben nicht zugegeben werden, - das gesunde Volksempfinden fühlt es deutlich, auch wo man nicht darüber zu sprechen wagt.*

*Und wir als Christen sehen, wie dieses Unrecht unser Volk vor Gott belastet und seine Strafen über Deutschland herbeiziehen muss. Denn es steht geschrieben: Irret euch nicht! Gott lässt seiner nicht spotten. Was der Mensch sät, das wird er auch ernten! Ja, es ist eine entsetzliche Saat des Hasses, die jetzt wieder ausgesät worden ist. Welche entsetzliche Ernte wird daraus erwachsen, wenn Gott unsrem Volk und uns nicht Gnade schenkt zu aufrichtiger Buße.*

*Wenn wir so reden von Gottes Gerichten, so wissen wir wohl, dass manche im stillen denken: Wie kann man auch heute von Gottes Gerichten und Strafen über Deutschland reden, wo es so sichtbar aufwärts geht und in diesem Jahr 10 Millionen Deutsche mit dem Reich vereinigt worden sind. Da sieht man doch Gottes Segen über unsrem Volk! Ja, es waltet eine erstaunliche Geduld und Gnade Gottes über uns. Aber gerade deshalb gilt es: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Höre jetzt endlich! **Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?***

Der Bußtag ist für Julius von Jan nicht nur ein Tag der persönlichen Reue und Buße. Es ist 1938 vor allem ein Tag, an dem **das Volk zur Buße gerufen werden muss**. An dem die kollektive Schuld in den Blick genommen werden muss. Wo man als Staat, als Volk, als Gemeinschaft und als Kirche schuldig geworden ist. Auch durch Tolerieren, Wegschauen und im Stillen unterstützen. Buße muss auch gemeinsam stattfinden. Schuld sind nicht nur die da oben. Schuld waren im November 1938 nicht nur Hitlers Parteigenossen, genausowenig wie es zu Jeremias Zeiten allein die Könige waren. Die Worte gehen auch an die normalen Bürger, denn man kann auch als Volk schuldig werden.

Julius von Jan ruft: *O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Höre jetzt endlich! **Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?***

Wenn man als Gemeinschaft (ob Volk oder Kirche oder Staat) schuldig werden kann, dann kann man sich auch als Miteinander zur Buße rufen lassen. Dann kann man auch Gott um Vergebung bitten für das, was unser Volk anderen angetan hat, auch wenn das schon 85 Jahre her ist.

- **Instrumentales Musikstück**
- **Teil 2: Der Bußruf für uns heute: Christus suchen**

Das hier sind Bilder aus diesem Jahr. 2023, Deutschland.

Die Welt ist aufgebracht und wendet sich mehr und mehr gegen Israel. Es scheint schon fast vergessen, dass am 7. Oktober über israelische Häuser und Siedlungen verwüstet wurden. Dass jüdische Menschen vergewaltigt, auf brutalste Weise ermordet und entführt worden sind. Natürlich, man kann und muss vielleicht auch die israelische Regierung ermahnen, wo sie selbst tötet und wo auch ihre Gewalt sich vom Hass leiten lässt. Zugleich sehen wir wie in den westlichen Ländern gejubelt wird, wo man ein Palästina vom Meer bis zum Jordan aufbauen will, das heißt nichts anderes als die Juden zu vertreiben. Auch heute überlegt man sich, ob man etwas sagen soll oder besser schweigt. Ob das alles wirklich so dramatisch ist. Es geht auch heute um unsere Gesellschaft.

Wenn wieder Häuser, in denen Juden leben, markiert werden. Wenn man sie mit abstrusen Vorwürfen wie dem systematischen Töten von Kindern belegt, dann können wir das nicht hinnehmen. Wenn andere in unserem Umfeld abfällig über Juden oder auch Muslime oder andere Gruppen von Menschen reden, so als ob diese weniger wert wären, dann können wir das nicht unwidersprochen durchgehen lassen. Dann müssen wir wie Jeremia rufen: **O Land, Land, höre des Herrn Wort!**

Ich lasse nochmal Julius von Jan zu Wort kommen, der sagte: *Darum ist uns der Bußtag ein Tag der Trauer über unsere und unsres Volkes Sünden, die wir vor Gott bekennen, und ein Tag des Gebets: Herr, schenk uns und unsrem Volk ein neues Hören auf dein Wort, ein neues Achten auf deine Gebote! Und fange bei uns an. Wir gehen so gern eigene Wege. Wir tun so vielerlei und nehmen uns so wenig Zeit zu der Stille, in der wir des Herrn Wort vernehmen dürften, sei 's im Gottesdienst, sei's im Kämmerlein.*

Julius von Jan ruft seine Gemeinde am Bußtag auf, mehr auf Gott zu hören. Zum Gebet. Das brauchen wir heute auch: Rückbesinnung auf Christus. Nach ihm fragen in all der Schuld und all dem Unrechten unserer Zeit. Miteinander auf ihn blicken und auf ihn verweisen, auch wenn die Welt um uns tobt und kämpft. Grade dann. Und die Bereitschaft, sein Wort hörbar zu machen.

Für Julius von Jan selbst hatte die Predigt ganz direkte Konsequenzen. Schon am nächsten Tag hingen am Gartenzaun vor dem Pfarrhaus in Oberlenningen rote Zettel. Darauf stand: Judenknecht! Acht Tage später hielt Julius von Jan einen Bibelabend in Schopfloch, dem Dörflein oben auf der Alb, das zur Gemeinde gehört. Ein Freund hat ihn dazu auf dem Motorrad mitgenommen. An diesem Abend kamen SA-Männer aus anderen Orten nach Oberlenningen. Sie traten die Tür zum Pfarrhaus ein, verwüsteten drinnen alles, weil sie seiner Familie nicht glaubten, dass er nicht da sei. Dann holte man ihn aus dem Bibelabend in Schopfloch, brachte ihn ins Pfarrhaus, wo man ihn schlug und schwer misshandelte und als er letztlich bewusstlos war, warf man ihn aus dem Fenster, wo er auf dem Dach eines Schuppens liegenblieb.

Die schnell herbeigeeilten Nachbarn bargen den schwer Verletzten und brachten ihn ins Krankenhaus. Anschließend hielt man ihn mehrere Monate im Gefängnis in Kirchheim/Teck fest. Immer wieder sangen Gemeindeglieder auf der Straße vor dem Gefängnis mutmachende Lieder des Glaubens. Das war wohl der Grund dafür, dass Pfarrer von Jan ins Gefängnis nach Stuttgart verlegt wurde. Er bekam Predigtverbot, wurde nach Bayern versetzt, ein Gericht verurteilte ihn wegen seiner Bußtagspredigt zu 16 Monaten Haft. Er wurde im 2. Weltkrieg an die Front geschickt, wie man den Uria im Alten Testament in die vorderste Reihe gestellt hat. Doch er überlebte, kam zurück nach Lenningen und lebte später bis zu seinem Tod in Korntal.

Rückblickend sagte er: *In meinem ganzen Leben habe ich den Frieden Gottes und seine Gegenwart noch nie so greifbar gespürt wie in der Stunde, da sie mich zusammenschlugen. Christus ist bei den Seinen!* Die Buße wendet den Blick selbst in großer Ungerechtigkeit und Not auf Christus. Sie hängt sich an Jesus. Sie findet Christus noch im größten Unrecht.

Das ist für uns heute eine wichtige Botschaft. Und davon singen wir jetzt auch.

- **Lied:** Wir suchen deine Nähe (Kyrie)
- **Teil 3:** Das Ende der Predigt: Jesu Buße, das Tor zum Himmel

Die Bußtagspredigt in Lenningen 1938 endet mit dem Ausblick, der auch durch die Buße möglich wird. Mit dem Blick auf Christus und dem Reich Gottes, das in ihm beginnt. Der Schluss der Predigt lautet so:

*Doch wollen wir zum Schluss nicht vergessen, dass für uns Christen des Herrn Wort noch deutlicher und köstlicher ist als für einen Jeremia. Denn es ist erfüllt in Christus unsrem Herrn, der gesagt hat: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Durch ihn wird uns der Bußtag auch ein Tag des Dankes. Die Welt spottet so gern über die Buße, weil sie keine Ahnung hat, dass **die wahre Buße das Tor zum glücklichsten Leben wird**, und zwar nicht erst im Jenseits, sondern schon hier auf Erden. Ich darf erinnern an die Geschichte vom verlorenen Sohn, an seine bußfertige Heimkehr und das reiche Leben, das durch die Freundlichkeit des Vaters daheim nun für ihn anfangt. Wer selbst schon durch dieses Tor der Buße heimgekehrt ist zu seinem Herrn, der weiß, wie nahe damit das Himmelreich tatsächlich herbeigekommen ist.*

*Und wenn wir heute mit unsrem Volk in der Buße vor Gott gestanden sind, so ist dies Bekennen der Schuld, von der man nicht sprechen zu dürfen glaubte, wenigstens für mich heute gewesen wie das Abwerfen einer großen Last. Gott Lob! Es ist heraus gesprochen vor Gott und in Gottes Namen. Nun mag die Welt mit uns tun, was sie will. Wir stehen in unsres Herren Hand. Gott ist getreu. Du aber o Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Amen.*

Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. In Christus ist es da, sogar im Leid und Unrecht kann man es erleben. Wenn wir uns Christus zuwenden, dann wird die Buße uns zum Tor ins Reich Gottes. Dann beginnt die Wirksamkeit des Reiches Gottes, schon jetzt, hier und heute, wo wir Buße tun. Amen.